

# Limmatspritzer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fritz Herdi

## Mixed Grill

Wer wegen des heuer sehr üppig geratenen Sommerklimas statt ganze Menüs mit Vorspeise, Beilagen und Nach-tisch einen einfachen Wurstsalat, ein Birchermüesli oder ein Mixed-Grill-Spiesschen von Winzigwürstchen bis Leber-scheibchen schnabuliert, ist möglicherweise ebenfalls der Hitze wegen froh, eine Hampfle aufge-pickte Meldungen von 1983 aus der Zürcher Region aufgetischt zu bekommen statt eines Artikels, der auf dieser Seite links oben an-fängt und rechts unten, unter Umständen mit einer nur halb-wegs geglühten Pointe, aufhört.

Zum Beispiel: Langnau ist 1983 neu wieder zu einem Kan-tonsrat gekommen, nämlich zum Arzt Dr. Werner Hegetschweiler. Beim Feiern reimte der Gemein-depräsident im Zusammenhang mit der Doppeltätigkeit Arzt und Politiker: «Herr Magistrat, Sie werden künftig unser Dorf ver-treten, / im Kanton für Mensch und Recht einstehn, ganz unge-beten, / werden kämpfen, lange sitzen und parlieren / und daheim die besten Kranken gar verlie-ren.» Und dann hängte die Ge-meinde dem Neugewählten grad noch einen Auftrag an, der mitt-lerweile über die Bühne gegangen ist: die offizielle 1.-August-An-sprache.

### Anachronistisch

Im Gemeindehaus Maur sind laut einer lokalen Meldung dem «Herrn Computer» die normalen Zeitbegriffe arg durcheinander-geraten. So erfuhr ein junger Neu-Schweizer und Neu-Maurmer, dass er schon einige Tage vor seiner Geburt zur Welt gekommen war. Und «eher befremdet war der Witwer, der aus den amtlichen Bekanntmachungen unserer Gemeinde erfuhr, dass seine Ehe-gattin erst ganze vier Tage nach ihrem Begräbnis verstorben war».

### Gassenhordenstil

Ein Krankenpfleger im Kno-nauer Amt fand eines Morgens unter dem Scheibenwischer seines Autos diesen Text auf einem Zettel vor: «Nach Ihren Park-künsten zu urteilen, sind Sie ein völlig wertloser Zeitgenosse! Da Sie ohne Rücksicht auf andere Ihre Rostbüchse so hirnos parkiert haben, entsteht der Menschheit keinerlei Wert aus Ihrem Weiterleben. Sie sollten Ihre Kiste verkaufen, den Erlös wohlthätigen Zwecken zukommen

lassen und sich selbst freiwillig im Krematorium melden. Ein Park-geschädigter.» Der Einsender dieses Hinweises notierte dazu im Affolterner Bezirksanzeiger: «Wer schreibt solche Texte, wer setzt und druckt sie, wer verteilt so böse Worte?»

### Höchst persönlich

Ein Volketswiler ärgerte sich, weil er an einem Samstag um 19 Uhr an der Fitnessstrecke beim Vita-Parcours eintrudelte, um für die Aushebung zu trainieren, aber nicht dazu kam. Denn, wie er dem lokalen Blättchen mit-teilte: «Da hatte doch tatsächlich irgend so ein Verein seine Fest-wirtschaft aufgestellt, und zwar mitten auf der Trainingsrund-bahn.» Der Aufgebrachte wurde dann in gereimter Form aufge-klärt: «Im Wald, da gab's eine einmalige Feier, / Volketswil taufte sein Biotop, den Tiergar-tenweiher. / Da festete nicht ir-gendein blöder Verein - / Es lud die Gemeindebehörde höchst persönlich ein!» Ahaaa!

### Predigtklau

Meldung aus Langnau am Al-bis: Dort wird, in der reformierten Kirche, Sonntag für Sonntag die Predigt aufgenommen für Menschen, die sie nochmals hören möchten oder die sonntags nicht vorbeikommen konnten. An einem Sonntag wurde heuer das Tonbandgerät samt Band ge-stohlen. Es handelte sich ausge-rechnet um eine Predigt zum Thema «Konkubinät». Und ge-

rade für dieses Thema interes-sierten sich viele Leute. Drum wurde der Dieb auf dem Zei-tungsweg gebeten, in erster Linie das Tonband zurückzugeben. Und zweitens wenn möglich auch das Tonbandgerät. Weil es ja heisse: «Unrecht Gut gedeiht nicht. Oh, Abtrünniger, lass mit Dir reden!» Und weil über der Haustür von C. G. Jung selig ste-he: «Gerufen und nichtgerufen wird Gott da sein.»

### Züritütsch

Aus Honig ist verkürzt Hung geworden, aus König Chüng (wozu auch der Name Küng ge-hört), aus «Heilige» (Heiligen-bild) kurz «Helge». Und, so Sprachkenner Paul Stichel in der «Zürichsee-Zeitung», wer aus Stadt und Kanton Zürich kommt, ist ein «Zürcher», nicht ein «Zü-ri-cher». Freilich: «Aber der Fremdling, der, um zu beweisen, wie sehr er schon eingezürchert oder verzürchert sei, vom «Zür-chersee» redet, fällt auf die Nase. Der Stolz, Zürcher zu sein, hat hier nicht durchgeschlagen; da wird der Stadt die Ehre erwiesen, und darum heisst es auch Zü-ri(ch)see, -berg, -hegel, -piet und -tütsch.»

### Papierbeschriftet

Im Zusammenhang mit Hoch-schulplanung zitierte das Mitteilungsblatt «uni» der Universität Zürich den verstorbenen Zürcher Regierungsrat und Poeten Alois Günthardt: «Planer dürfen, samt den Stiften, / haufenweis Papier beschriften, / hörig den Entwick-

lungszahlen, / die sie für die Zu-kunft malen. / Trübt sich dann der Planerhimmel, / senkt man den Prognosenfimmel / samt den Völkerzahlen munter / auf den neuen Trend hinunter, / worauf Planer, samt den Stiften, / wie-derum Papier beschriften.»

### Russmann

Der Rütner August Meienberg aus einer Familie, die seit drei Generationen Kaminfegermeister stellt, liess auf Befragen durch den «Zürcher Oberländer» wissen, dass wegen des jetzt über-wiegenden Zentralheizungssys-tems der Kontakt mit den Leu-ten kleiner geworden sei. Im übrigen war, wie er aus eigener Erfah-rung berichtete, des Kaminfegers Erscheinung auch mit Bräuchen und Geistern verbunden gewe-sen: «In Kaminen, in die wir hin-einkriechen mussten, fanden wir Fläschchen mit einem gewissen Wässerchen, damit die bösen Geister, die der Nachbar offenbar beschworen haben soll, nicht durch die Kaminöffnung ins Haus dringen konnten.» Immer-hin fassen noch jetzt ab und zu Leute, die dem Kaminfeger be-gegnet, einen Knopf an und wünschen sich insgeheim etwas.

### Polizeistunde

Just vor den Sommerferien trieb, wie der Stadt-Anzeiger von Opfikon-Glattbrugg vermerkte, der Ratspräses die Gemein-de-ratssitzung «in beinahe horren-dem Tempo» vorwärts, um die Geschäfte innert nützlicher Frist unter Dach bringen zu können. Dazu das Blatt: «Ob er da wohl auch an den nachfolgenden Schlummertrunk gedacht hat?» Vor der Sitzung war nämlich den Ratsmitgliedern ein Schreiben des weiblichen Polizeivorstandes in den Briefkasten geflattert, das die Passage enthielt: «Bemerkun-gen einzelner Wirte und unserer Polizisten lassen mich vermuten, dass verschiedenen Behörden-mitgliedern die Regelung der Po-lizeistunde nicht geläufig ist.»

### Ein Vorschlag

Als ein Schweinezüchter in Kloten vor einigen Wochen klag-te, alles werde teurer, nur das Schweinefleisch schlage ab, schlug ihm der lokale Anzeiger freundlich-kameradschaftlich vor: Statt Sauen beispielsweise Bienlein züchten! Denn: «Der Honigpreis steigt und steigt und steigt ...»

